

glöckchens in einen Apfelbaum setzte, während der Specht eifrig das Futter anschlug. Die beiden Vögel flogen zusammen wieder fort. Am folgenden Tage hat meine Frau den Specht noch einmal am Glöckchen gesehen.

Jelmstorf b. Bevensen.

K. Meyer.

**Hundertjahrfeier der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz.**

Die Gesellschaft feiert in diesem Jahre ihr 100 jähriges Bestehen, an dem voraussichtlich zahlreiche naturwissenschaftliche Vereine und Vertreter der Naturwissenschaft an Universitäten und anderen Instituten teilnehmen werden. Die Feier ist auf den 9. und 10. Oktober festgelegt worden. Am Sonntag, den 8. Oktober findet ein Begrüßungsabend und am 9. die Feier selbst statt, woran sich am 10. Oktober ein Ausflug in die benachbarten Berge anschliesst.

Dr. B. Alexander Katz.

**Der Gimpel als Gartenbrutvogel.** Zur „neuen Anpassung“ unseres Gimpels (vgl. Jahrg. 35, No. 11 dieser Zeitschrift, P. F. Lindner) seien einige entsprechende Beobachtungen mitgeteilt. Ich habe dem Vorkommen dieser Art stets besondere Aufmerksamkeit zugewandt: Gimpel waren die ersten Bewohner meines Flugkäfigs, ein Paar hat dort in zwei Sommern gebrütet; von den zahmen Pfleglingen übertrug ich meine Vorliebe auf ihre freien Artgenossen, und immer noch ist mir's von neuem eine eigene Freude, wenn mich draussen der vertraute Lockruf grüsst, so oft ich ihn inzwischen in Garten und Wald gehört habe. So konnte mir nicht entgehen, dass die schönen Vögel, die ich um Dresden nur vereinzelt als Wintergäste zu treffen gewohnt war, in Jena sich auch während der Brutzeit in Gärten der Stadt aufhielten; meine Vermutung, dass sie hier tatsächlich brüteten, bestätigte sich schon im ersten Sommer. Am 25. Juni 1907 beobachtete ich einen flüggen Gimpel in den Anlagen an der Leutra (neben dem Garten der Landesheilanstalten), am 2. Juli im Botanischen Garten vier bereits selbständig scheinende Junge, und am selben Tage, drei Stunden später, im Garten des Zoologischen Instituts eine weitere flügge Brut unter Führung der Alten. 1908 und 1909 habe ich dann zu allen Jahreszeiten — im Winter fast täglich — alte Vögel in der Stadt gesehen, im

Sommer namentlich in dem alten, lauschigen Prinzessinnengarten und dessen Nachbarschaft, zwischen den Gärten unter dem Landgrafen einige Paare. Am 24. Juni 1909 traf ich dort auf dem Wege zum Physikalischen Institute noch einmal drei Junge. Herr Prof. Dr. Stahl zeigte mir im Frühjahr 1910 einen keineswegs besonders dichten Eibenbusch im Botanischen Garten, kaum drei Schritte vom Fenster seines Arbeitszimmers, in dessen Zweigen ein Gimpelpaar kaum manns hoch genistet und die Brut glücklich aufgezogen hatte. Die Einbürgerung des Gimpels ist für Jena eine neue Erscheinung: noch 1893 schrieb Dr. P. Wessner (Beiträge zu einer Avifauna des mittl. Saaletals, Mitteil. Geogr. Gesellschaft Jena 1893), dass er „um Jena nicht brüte“ („jedoch im Winter in den Gärten der Stadt erscheine“; ich möchte deshalb nicht glauben, dass er der Aufmerksamkeit dieses sorgfältigen Beobachters nur entgangen ist). — Auch hier in Marburg habe ich unsren Vogel als Gartenbrüter feststellen können. Auf der Durchreise am 1. Oktober 1909 sah ich in dem schönen Botanischen Garten ein Weibchen mit einem (am röthlichbraunen Kopf noch kenntlichen) Jungen; dass es nicht nur etwa durchstreichende Individuen waren — in den Wäldern der Umgebung ist die Art, wie dies bereits Prof. Dr. Voigt für das Lahngebiet hervorgehoben hat, auffallend häufig —, bewiesen wiederholte Beobachtungen eines Paars im Sommer (Mai bis Juli 1910) an dieser Stelle. — Am 26. Juni 1910 sah ich aus dem Fenster des Kurhauses in Dillenburg einem jungen Gimpel zu, der im Garten vom Weibchen geatzt wurde; hier kann das Nest freilich auch in dem anstossendem Laubwalde gestanden haben; vielleicht aber hatte ich auch hier einen Fall der „neuen Anpassung“ vor mir.

Marburg a. d. Lahn.

Hugo Mayhoff.

**Nachtstimmung.** Das Haus, in dem ich wohne, liegt auf einer hohen Düne. Ich sitze am geöffneten Fenster — es ist Nacht. Die Lampe habe ich ausgelöscht. Ein leiser, warmer Südwind weht von Zeit zu Zeit und trägt von ferne her das träumerische Schnurren der Nachtschwalben zu mir herüber. Dann legt sich der Wind wieder, und mit ihm verhallt auch das Schnurren. Die Gegenstände unter mir sind in tiefe Dämmerung gehüllt, nur der Sand der Dünen schimmert etwas hell; in der Ferne leuchtet das Blickfeuer eines Leuchtturms

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer K., Katz B. Alexander, Mayhoff Hugo

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 191-192](#)